



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Ein neues Angebot für erwachsene Autisten

Angegliedert an mobile Dienste – Maßnahme richtet sich auch an Angehörige sowie Fachkräfte und Interessierte

Landstuhl. Für erwachsene autistische Menschen gibt es im Ökumenischen Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH die Möglichkeit, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Das Angebot ist angegliedert an mobile Dienste und nennt sich „Autismusspezifische Förderung und Beratung für Erwachsene“. Es richtet sich an erwachsene Menschen mit autistischen Störungen, deren Eltern und Angehörige, Bezugspersonen, Arbeitgeber, Fachkräfte, Interessierte und alle, die mit Menschen mit Autismus-Spektrums-Störungen zu tun haben. Die Mitarbeiter sind offen für sämtliche Fragen rund um das Thema Autismus. Ausgerichtet am individuellen Bedarf ist das Ziel der ambulanten Maßnahmen die Integration der Menschen mit Autismus in die Gemeinschaft und die Gesellschaft.

Autismus bedingt eine andere Art der Informationsverarbeitung, eine andere Art zu denken, zu fühlen und zu handeln. Autismus ist eine angeborene tief greifende Entwicklungsstörung, die sich in sehr unterschiedlichen Ausprägungen und Schweregraden darstellt, jedoch teilweise erst im Erwachsenenalter diagnostiziert wird. Autismus zeigt sich bei jedem Menschen in anderer Form, daher spricht man heute von Autismus-Spektrums-Störungen. Menschen mit einer solchen Störung, teilweise mit Intelligenzminderung, zeigen häufig schwierige Verhaltensweisen. In der Förderung und Beratung wird nun versucht, verschiedene Therapien in den täglichen Umgang mit Menschen mit Autismus-Spektrums-Störungen zu integrieren und zu etablieren. Mit dem neuen Angebot konnte eine Lücke in der Begleitung von erwach-



Konzentriert bei der Arbeit: Frank Phillips mit seiner Klientin Berit Wagner bei einer Wahrnehmungsübung am PC mit spezieller Therapie-Software.
(Foto: ÖGW)

senen autistischen Menschen geschlossen werden, da das Sozialpädagogische Zentrum vonseiten des Gesetzgebers nur Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres begleiten darf. Durch das neue Angebot besteht nun die Möglichkeit, dass diese Personen unmittelbar anschließend eine weiterführende Förderung und Begleitung in Anspruch nehmen können und somit die erreichten Fortschritte ohne zeitliche Unterbrechung weiter verfolgt und gefestigt werden können. Auch erwachsene Menschen mit Autismus-Spektrums-Störungen, die bisher noch keine Hilfe im Bereich autismusspezifischer Förderung erhalten haben, aber mit verschiedenen Belas-

tungen im Alltag zunehmend Schwierigkeiten haben, können das neue Angebot in Anspruch nehmen.

Um welche Lebenssituationen geht es dabei? Da Menschen mit Autismus-Spektrums-Störungen gerade im Bereich von Übergängen starke Unsicherheiten und Probleme zeigen, ist es wichtig, sie fachlich eng zu begleiten. Dabei geht es um den Übergang vom Schulbesuch in eine Ausbildung, ins Arbeitsleben, ins Studium oder in eine Werkstätte beziehungsweise Tagesförderstätte sowie um die Ablösung aus dem Elternhaus in eine neue Wohnform.

Austausch, Abstimmung und Verzahnung der einzelnen Bereiche sind eine wichtige Grundlage, um eine posi-

tive Entwicklung zu begünstigen. Ein Beispiel aus der Praxis ist die Arbeit mit einem jungen Mann mit Autismus, der zurzeit die Oberstufe an einem Gymnasium besucht. In diesem Fall fand eine ausführliche Beratung der Lehrer statt, die auf spezielle Bedürfnisse des Klienten aufmerksam machte. So wurde ein individueller Nachteilsausgleich gefunden und in den einzelnen Fächern angewandt. Die Einzelförderung und die Unterstützung der Eltern im häuslichen Umfeld führten zu einer positiven Entspannung und einer deutlichen Leistungssteigerung. *Frank Phillips*

■ **Ansprechpartner:** Claudia Herbach, Telefon 063 71/934-246, und Frank Phillips, Telefon 063 71/934-478.

editorial



Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Damit das Gemeinschaftswerk als Arbeitgeber weiterhin attraktiv ist, gehört unsere Mitarbeiterbefragung zu den Pflichtaufgaben. Regelmäßig befragt werden außerdem Industriekunden, Angehörige und Menschen mit Beeinträchtigung. So erhalten wir ein Bild, wie unsere vielfältigen Leistungen und Angebote ankommen, was gut ist und wo Verbesserungsbedarf besteht. 2015 stand nun die Mitarbeiterbefragung auf der Agenda. Kurz gesagt: Unsere Mitarbeiter arbeiten gerne im Gemeinschaftswerk. Das heißt nicht, dass es keine kritischen Punkte gibt. Daran arbeiten wir nun, wir leiten Verbesserungsmaßnahmen ab und werden diese gemeinsam umsetzen. Ich möchte Ihnen allen, die sich an der Befragung beteiligt haben, herzlich danken.

Einen Wechsel gab es in den Westpfalz-Werkstätten. Bettina Rivera, bislang Stellvertreterin der Werkstattleitung, folgt auf den bisherigen Leiter Dr. Walter Steinmetz. Dieser wechselt in die Geschäftsführung des Gemeinschaftswerks. Wie alle Werkstätten im Gemeinschaftswerk steht die WPW vor der Aufgabe, auch in Zukunft Menschen mit Beeinträchtigungen einen passgenauen Arbeitsplatz anbieten zu können, sich dabei gleichzeitig mit Industrie- und Geschäftskunden in Richtung Industrie 4.0 zu bewegen. Das ist kein leichtes Unterfangen. Ich freue mich, dass wir mit Frau Rivera an der Spitze der WPW eine erfahrene und kompetente Leitung gefunden haben. Musik und gute Laune stehen bei den Hoppla Kids an erster Stelle. Auf einer Tournee haben sie in den vergangenen Monaten zahlreiche Kindergärten in der Umgebung besucht und Konzerte gegeben – mit großem Erfolg. Bei einem tollen inklusiven Projekt mit dem Gymnasium in Ramstein-Miesenbach haben die Hoppla Kids gemeinsam mit den Gymnasiasten eine CD produziert, um ihre Botschaft nach außen zu tragen.

Ich wünsche Ihnen einen ebenso beschwingten Frühling!

Ihr Karl-Hermann Seyl

Christian Kratt unterwegs als Postbote

Drei Monate Praktikum im Universitätsklinikum in Homburg

In leichter Sprache

Homburg. In diesem Text geht es um einen jungen Mann. Sein Name ist Christian Kratt. Er ist 34 Jahre alt. Er wohnt in Homburg/Saar. Als Kind hatte er einen Unfall im Schwimmbad. Seitdem ist er krank. Er hat große seelische Probleme.

Christian Kratt war ein guter Schüler. Er hat Abitur gemacht. Im Beruf hatte er kein Glück. Er konnte keinen Beruf erlernen. Seine Krankheit war daran schuld. Eine Lehre als Masseur ging schief. Christian Kratt war viele Jahre sehr traurig. Er hielt seine Wohnung nicht sauber. Er wollte nicht mehr mit Leuten sprechen. Er verlor viele Freunde.

Seit 2013 arbeitet er in den Blieskasteler Werkstätten. Eine Betreuerin hilft ihm zusätzlich. Sie besucht ihn einmal die Woche. Sie geht mit ihm einkaufen und hilft beim Kochen. Seine Wohnung ist jetzt sauber. In den Blieskasteler Werkstätten hat Christian Kratt viel geübt. Wie man pünktlich ist. Wie man genau arbeitet. Nach zwei Jahren war er bereit, woanders zu arbeiten. Das nennt man Praktikum. Er wollte gerne im Krankenhaus in Homburg arbeiten.

Aber ihm fehlte der Mut. Die Leute aus der Werkstatt hatten ihn ermu-



Hat durch die Arbeit als Postbote Mut gefunden: Christian Kratt. (Foto: ÖGW)

tigt. Sie machten einen Kaffeenachmittag. Freunde und Eltern von Christian Kratt kamen. Die Gäste sagten nur gute Sachen über ihn. Schlecht reden war verboten. Nach dem Kaffeeplausch war Christian Kratt mutig und stolz. Er war bereit für das Praktikum.

Drei Monate arbeitete Christian Kratt als Postbote. Er war Postbote im

Krankenhaus in Homburg. Er verteilte Briefe und Pakete im Krankenhaus. Er arbeitete sehr genau. Er fuhr am liebsten mit dem Postwagen. Seine Kollegen schätzten ihn. Christian Kratt war sehr froh. Das Praktikum dauerte drei Monate. Nun arbeitet er wieder in den Blieskasteler Werkstätten. Er möchte eine Stelle in einer Firma finden. th

Für Smartphones und Tablets geeignet

Neuer Internetauftritt des Gemeinschaftswerkes ist online – Mit Vorlesefunktion

Landstuhl. Die neue Homepage des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz ist online. Unter www.gemeinschaftswerk.de findet sich der neue und aktuelle Auftritt des Gemeinschaftswerks im Internet.

Die Seite wurde in ihrem Aufbau dem Marketingkonzept angepasst. So finden sich als Angebote die Familien-

und Einzelmarken des Gemeinschaftswerks wieder: Arbeit, Schulen, Wohnen und Lebensgestaltung, Produktion und Dienstleistung, Psychische Beeinträchtigung, Sozialpädiatrie und Frühförderung, Tagesförderstätten, Berufliche Qualifizierung, Unterstützte Kommunikation, Kindertagesstätte, Unterstützung für Familien.

Parallel dazu werden unter Standorte alle Einrichtungen mit ihren Betriebsstätten aufgeführt. Hier sind alle Ansprechpartner mit Kontaktdaten und Fotos genannt, um dem Besucher Nachfragen zu erleichtern.

Neu ist die Vorlesefunktion. Die Texte werden durch das Drücken des Lautsprechersymbols vorgelesen. Außerdem wird die neue Homepage komplett in leichte Sprache übersetzt. Auch eine große technische Neuerung geht mit der Seite, die zusammen mit der Agentur Aufwind erarbeitet wurde, einher. Die Seite wurde im responsive Webdesign erstellt, das heißt, sie passt sich gestalterisch und technisch den Eigenschaften des jeweils benutzten Endgeräts (PC, Tablet oder Smartphone) an.

Die Homepage orientiert sich an den Inhalten der bereits erschienenen Broschüren und Flyern. Außerdem wird sie um weitere Marken ergänzt werden. In Bearbeitung sind zur Zeit die Themen „Pfleger in der Häuslichkeit“ und „Kunst und Kultur“. rik



Passt sich automatisch dem Ausgabegerät an: Die neue Homepage des Gemeinschaftswerkes. (Foto: ÖGW)

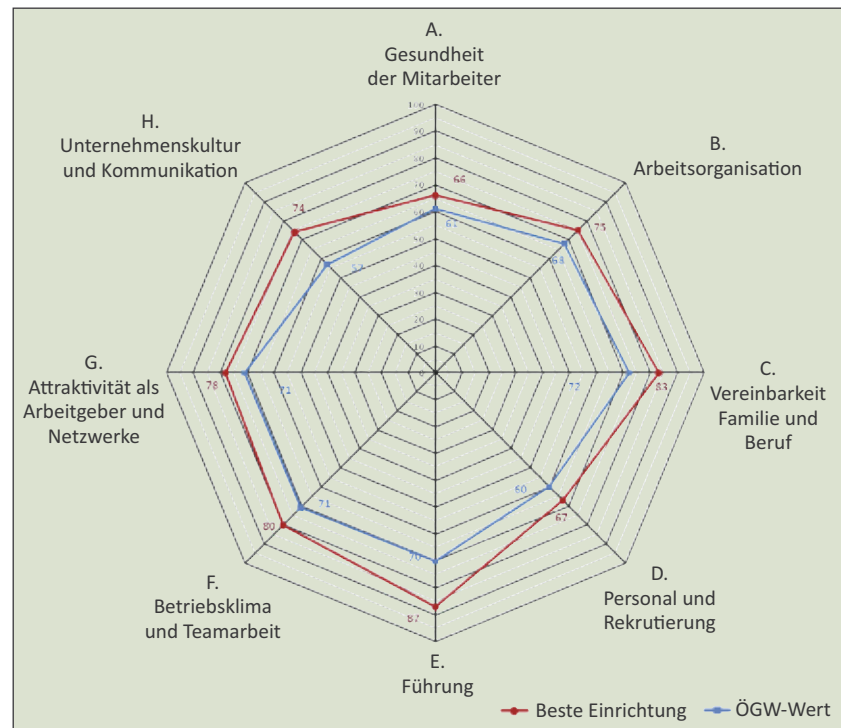
Mehr als 100 Fragen zu acht Themenfeldern

Sechste Mitarbeiterbefragung – Erfassung der Mitarbeiterzufriedenheit erstmalig online durchgeführt

Landstuhl. Mit der sechsten Mitarbeiterbefragung ist das Gemeinschaftswerk einen neuen Weg gegangen. Nach fünfmaligem Durchführen der Befragung in ähnlicher Form wurde deutlich, dass nur wenige neue Erkenntnisse gewonnen wurden. Somit stand eine grundlegende Überarbeitung an. In einer Projektgruppe unter Beteiligung zweier Mitarbeiter und Führungskräften wurden mögliche Änderungen erarbeitet. Ein Ergebnis war, dass ein externes Benchmark sinnvoll ist, um die Ergebnisse mit anderen Unternehmen aus der Sozialbranche vergleichen zu können. Des Weiteren wurde festgestellt, dass Fragen differenzierter gestellt werden müssen, um eine genauere Einschätzung vornehmen zu können.

Unterstützung durch ITA Kaiserslautern

Das Institut für Technologie und Arbeit, Kaiserslautern (ITA), unterstützte die Projektgruppe, da es über umfassende Erfahrung mit Benchmarkings und Befragungen verfügt. Verschiedene Anbieter von Befragungsinstrumenten und Benchmarks wurden geprüft. Als am besten für das Gemeinschaftswerk geeignet stellte sich das im Rahmen des Forschungsprojekts „Benchmarking der Demografiefestigkeit in Unternehmen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft“ vom ITA und dem Institut für Sozialpädagogische Forschung, Mainz, entwickelte Instrument heraus. Es wurde konzipiert, um die Demografiefestigkeit von sozialen Unternehmen messen und vergleichen zu können, und hat den Vorteil, dass Vergleichsdaten aus der Sozialbranche vorliegen, Fragestellungen auf das Gemeinschaftswerk angepasst sowie Ergänzungen vorgenommen werden können.



Die Grafik zeigt den Vergleich des ÖGW-Durchschnittswerts mit dem besten Einrichtungswert. (Grafik: ÖGW)

Der darin angewendete Fragebogen basiert auf zahlreichen etablierten Befragungsinstrumenten. Die einzelnen Fragen aus dem Instrument des Forschungsprojekts wurden in der Projektgruppe überprüft im Hinblick auf sprachliche und inhaltliche Gewohnheiten im Gemeinschaftswerk. Es wurden nur geringfügig Veränderungen vorgenommen und einzelne Fragen ergänzt. Bei den Fragen zum Thema Führung war es der Leitung des Gemeinschaftswerks wichtig, eine Rückmeldung der Mitarbeiter zu den namentlich benannten Führungspersonen zu bekommen und keinen allgemeinen Wert zur Führung. Die Auswertung einer solchen umfangreichen Befragung mit rund 110 Antworten pro Mitarbeiter war in der bisherigen Weise mit Papierbögen nicht möglich. Das Projekt zur Demografiefestigkeit war online mit guten

Erfahrungen durchgeführt worden, sodass die Leitung des ÖGW sich ebenfalls für eine Online-Befragung entschied. Es galt, allen Mitarbeitern einen Online-Zugang zur Befragung zu ermöglichen, ohne dabei die Anonymität der Befragung aufzuheben. Es wurden Arbeitsplätze mit allgemeinen Log-ins angelegt, die von jedem Mitarbeiter genutzt werden konnten.

Höhere Beteiligung als in den Vorjahren

Die Beteiligung der Mitarbeiter ist, trotz einiger anfänglicher Vorbehalte gegen eine Online-Durchführung, mit 77,5 Prozent eine gute Quote und höher als in den vorherigen Mitarbeiterbefragungen (73 Prozent). Die Projektgruppe beschrieb den Ablauf der Befragung, der über die bestehenden Kommunikationsstrukturen in jeder Einrichtung vorgestellt wurde. Nach Abschluss des Befragungszeitraums von vier Wochen stellte das ITA die Auswertung zusammen. Dr. Frank Eierdanz vom ITA präsentierte die Ergebnisse in jeder Einrichtung den Mitarbeitern und gab Hinweise auf Stärken und Verbesserungsbereiche aus seiner externen Sicht. Um eine bessere Übersicht über die Fragestellungen zu erhalten, wurden die zentralen Ergebnisse in acht Hauptthemenfeldern zusammengefasst. Jede der über 110 Einzelfragen wurde dafür einem der folgenden Themenfelder zugeordnet: Gesundheit der Mitarbeiter, Arbeitsorganisation, Vereinbarkeit von Fami-

lie und Beruf, Personal und Rekrutierung, Führung, Betriebsklima und Teamarbeit, Attraktivität als Arbeitgeber und Netzwerke, Unternehmenskultur und Kommunikation.

Das Ergebnis wird mit einem Punktwert angegeben. Dieser Punktwert verläuft einheitlich von null bis 100 Punkte und ist immer eindeutig gewichtet: null Punkte bedeutet immer das schlechteste, 100 Punkte das beste Ergebnis. Um den Punktwert zu berechnen, werden die Antwortoptionen mit Punkten versehen. Dabei erhält immer die jeweils beste Antwort 100 Punkte und die schlechteste null Punkte. Dadurch wird das Messen und Vergleichen der Ergebnisse möglich.

In der abgebildeten Grafik ist der jeweilige Punktwert für das Hauptthemenfeld eingetragen. Die blaue Linie zeigt den Durchschnittswert des gesamten Gemeinschaftswerks. Im Vergleich dazu ist der jeweils beste Wert (rot), den eine der Einrichtungen des Gemeinschaftswerks erreicht hat, abgebildet. Jede Einrichtung hat eine solche Zielscheibe mit den eigenen Werten im Vergleich mit dem ÖGW-Durchschnittswert und dem Wert der besten Einrichtung erstellt. Im äußeren Bereich liegen die guten Ergebnisse. Ergebnisse zur Mitte hin weisen auf Verbesserungsbedarfe hin. Als Orientierung gilt, ein Punktwert über 60 ist ein gutes Ergebnis. Liegt der Wert darunter, sind die Ergebnisse genauer zu betrachten und gegebenenfalls Maßnahmen abzuleiten. Dies gilt auch bei einer Differenz größer 25 Punktwerten zum Besten.

Durch den Abgleich zeigt sich, wo Stärken der Einrichtung liegen und wo die Einrichtung noch von anderen lernen kann. Die auffälligen Werte in den Themenbereichen können dann anhand der Einzelergebnisse pro Frage genauer analysiert werden. Die Auswertung und weitere Analyse der Ergebnisse erfolgt einrichtungsspezifisch in Verbesserungsbereichs-Arbeitskreisen. Diese setzen sich aus unterschiedlichen Personen wie Mitarbeitern, MAV-Mitgliedern und Führungskräften zusammen. Je nach Einrichtungsgröße und Gegebenheiten vor Ort variiert dies. Nach der Analyse der Ergebnisse erfolgt die Erarbeitung von Verbesserungsmaßnahmen, die dann wiederum priorisiert werden müssen, da nur eine begrenzte Anzahl realistisch umsetzbar ist. Diese werden mit der Einrichtungsleitung abgestimmt und fließen dann in die Zielplanung ein. Dieser Prozess findet derzeit statt.

Evelin Paul

Stichwort: Benchmarking

Benchmarking ist der systematische, datenbasierte Vergleich von Organisationen, der darauf abzielt, „von den Besten“ zu lernen und die Qualität der eigenen Leistungserbringung kontinuierlich zu verbessern. Das beinhaltet zum einen den Vergleich von Ergebnissen, um das eigene Resultat besser einordnen und interpretieren zu können. Zum anderen aber auch das „Lernen vom Besseren“. Der Vergleich

wird nicht als Wettbewerb um Platz 1 verstanden, sondern als Quelle guter Ideen, die vom Besseren gelernt werden können. Das Ziel einer Mitarbeiterbefragung sollte immer sein, mit den Ergebnissen weiterzuarbeiten, um gezielt an Veränderungen und der Weiterentwicklung der Organisation zu arbeiten. Quelle: Institut für Technologie und Arbeit e.V. an der TU Kaiserslautern (ITA)

Neue Leiterin der Westpfalz-Werkstätten

Bettina Rivera tritt die Nachfolge von Walter Steinmetz an – Einführung mit Festakt

Landstuhl. Bettina Rivera ist neue Leiterin der Westpfalz-Werkstätten. Sie ist Nachfolgerin von Dr. Walter Steinmetz, der im Sommer die Geschäftsführung des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz übernimmt. In einem Festakt wurde der Wechsel feierlich vollzogen. Geschäftsführer Karl-Hermann Seyl freute sich in seiner Begrüßung sehr darüber, dass mit Bettina Rivera eine kompetente Nachfolgerin für Dr. Steinmetz das Ruder in den Westpfalz-Werkstätten übernehme. Sie kenne die WPW seit vielen Jahren, habe ihr Werden zu einer modernen und vielseitigen Arbeitsstätte einerseits, zu einem zuverlässigen und innovativen Wirtschaftsunternehmen andererseits mitbegleitet. Dazu beigetragen habe in den vergangenen fünf Jahren ebenfalls maßgeblich Dr. Walter Steinmetz.

Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer als Vertreter der Gesellschafter des Gemeinschaftswerkes verabschiedete Dr. Walter Steinmetz und ließ dessen Werdegang Revue passieren. Steinmetz habe bereits im Rahmen seines Studiums zum Wirtschaftsingenieur vielfältige Projekte mit der WfbM betreut. Bevor er 2011 ins Gemeinschaftswerk kam, hatte er verschiedene Positionen inne, unter anderem die Leitung der Qualitätsgemeinschaft Behindertenhilfe des PARITÄT-



Nachfolger und Vorgänger (von links): Karl-Hermann Seyl, Bettina Rivera und Walter Steinmetz. (Foto: ÖGW)

SCHEN Rheinland-Pfalz/Saarland und die Leitung der WFB Fertigung & Service Mainz GmbH.

1993 sei Bettina Rivera in die Westpfalz-Werkstätten gekommen, so Hundemer, hier bekleidete die Sozialarbeiterin verschiedene Positionen, darunter die der Assistentin der Werkstattleitung sowie als stellvertretende Werkstattleiterin.

Marco Dobrani, Vorsitzender der rheinland-pfälzischen Landesarbeitsgemeinschaft WfbM betonte, dass

nur gemeinsam an den Herausforderungen, die auf die Werkstätten zukämen, gearbeitet werden könne.

Für den Eltern- und Sorgeberechtigtenbeirat und den Werkstattbeirat wünschten Erika Bauer und Jürgen Becker, Bettina Rivera und Walter Steinmetz alles Gute für die neuen Positionen. MAV-Vorsitzende Scholastika Gries-Momberg überbrachte die Glückwünsche der MAV und war sich sicher, dass eine weiterhin gute Kooperation realisiert werde. rik

Nils – Wohnen im Quartier

Projekt des Gemeinschaftswerks und der Bau AG Kaiserslautern

Kaiserslautern. Die Gemeinnützige Baugesellschaft Kaiserslautern Aktiengesellschaft (Bau AG) und das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH werden als Kooperationspartner das innovative Wohnprojekt „Nils – Wohnen im Quartier“ verwirklichen. Der Kooperationsvertrag zwischen der

Bau AG und dem Gemeinschaftswerk wurde nun unterzeichnet. Thomas Bauer, Vorstand der Bau AG, freut sich, mit dem Gemeinschaftswerk einen zuverlässigen und kompetenten Partner gefunden zu haben.

Ein Leben lang sicher und selbstbestimmt in der vertrauten Wohnung

oder in dem gewohnten Umfeld zu leben, das ist der Wunsch vieler Menschen. Nils wird in einem Neubau mit 43 barrierearmen Wohnungen im Stadtteil Innenstadt West eine Perspektive schaffen. Nils steht für Nachbarschaftliches, inklusives, lebenswertes, selbstbestimmtes Wohnen. In dem Neubau sind die Nachbarn füreinander da.

Die mobilen Dienste des Gemeinschaftswerks werden als ambulanter Pflegedienst sowohl den Bewohnern des Wohnprojektes als auch den Bewohnern des Quartiers ein umfassendes 24-Stunden-Leistungsangebot bieten. Die Leistungen können täglich zu- und abgewählt werden. In den Neubau wird zudem ein Servicebüro integriert, das durch das Gemeinschaftswerk geführt wird und rund um die Uhr als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Herzstück des Projektes ist das Wohncafé. rik



Mit dem Projekt „Nils – Wohnen im Quartier“ betreten das Gemeinschaftswerk und die Bau AG Neuland. Foto: Bau-AG

namen und nachrichten

Die Malgruppe der **LUW-Schifferstadt** unter der Leitung von **Ange-lika Lipinski** stellt vom 10. Mai bis 24. Juni im Salierstift Speyer aus. Zu sehen sind rund 30 Exponate. Die Ausstellungseröffnung ist am Dienstag, 10. Mai, 18.30 Uhr.

*

Dr. Ute Andersen geht Ende Mai in den Ruhestand. Sie ist Ärztin für Kinder- und Jugendmedizin und war von 2005 bis 2011 ärztliche Leiterin im SPZ.

*

Die **LUW-Schifferstadt** richten das Sportfest der Landesarbeitsgemeinschaft für Werkstattbeschäftigte aus. Es findet am 21. Juli statt. Erwartet werden rund 250 Teilnehmende und 80 Helfer.

*

Die Gemeinde Rothselberg ist auf den Ansturm der für die Bestäubung der Feld- und Gartenfrüchte wichtigen Insekten vorbereitet. Die Firma Mohr & Neu Elektro aus Kreimbach-Kaulbach hat für diese Naturschutzmaßnahme eine Spende zur Verfügung gestellt. Den Auftrag zum Bau und der Aufstellung der Insektenanlage wurde durch Vermittlung des Dienstleistungszentrums ländlicher Raum an die **DiPro Ramstein** vergeben. Im Rahmen eines Projektes des Berufsbildungsbereiches wurde er durchgeführt.



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Klaus Weber, Mauritius-Schule Zweibrücken (web), Christian Schramm, Ludwigshafener Werkstätten (sch), Michael Rothhaar, Westpfalz-Werkstätten (mir), Anke Budell, Reha-Westpfalz (bud), Steffen Thul, Blieskasteler Werkstätten (th), Ingrid Nitsch-Schulz (ins), Haus im Westrich, Friederika Will (rik), Karl-Hermann Seyl (khs) (v.i.S.d.P.), Geschäftsstelle, Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd), Produktion: Verlags-haus Speyer GmbH, Druck: Druckmedien Speyer.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

NAW betreibt Flüchtlingsheim

Kaiserslautern. Die Neue Arbeit Westpfalz (NAW) betreibt seit Februar das Flüchtlingsheim „P4“ in Kaiserslautern. Die Stadt hat das ehemalige Hotel Zepp als Unterkunft für fünf Jahre angemietet. Die NAW ist für die Betreuung zuständig. Rund 50 Männer und Frauen, die noch keinen Asylantrag gestellt haben, finden in dem Flüchtlingsheim Platz. Eine Sozialarbeiterin, eine Verwaltungskraft und eine Hauswirtschafterin werden vor Ort arbeiten. *red*

Prunksitzung in Ludwigshafen

Ludwigshafen. „Wir feiern bis der Schornstein raucht.“ Unter diesem Motto feierten die Ludwigshafener Werkstätten und der Karnevalsverein Rheinschanze e.V. 1877 die diesjährige Prunksitzung. Nach vielen glanzvollen Programmpunkten unter anderem mit der Jonglage-Gruppe Combination und Tanzeinlagen aus den Reihen der Werkstattmitarbeiter kam der Abend gegen 23 Uhr zum Ende. *red*

George stellt sich der Herausforderung

Ermutigendes Beispiel für den Wechsel von der Tagesförderstätte in die Werkstatt

Kusel. Seit einem Verkehrsunfall mit weitreichenden Folgen lebt George, 26, im Haus im Westrich in Kusel und besuchte dort die Tagesförderstätte (TAF). Vieles musste er wieder neu lernen. Dabei halfen ihm die TAF-Angebote. In kleinen Schritten wie Tischdecken, Aufstehen aus dem Rollstuhl, Übungen im Stehständer, Sprachübungen mit Hilfe der Logopädie, entwickelte sich in George ein starkes Gefühl, wieder mehr zu wollen. Bald stellte er fest, dass er mehr konnte, als ihm die TAF abverlangte. Nach einem Besuch in den Westpfalz-Werkstätten wünschte sich George, auch in der Werkstatt zu arbeiten. Seit sieben Monaten befindet sich George nun im Berufsbildungsbereich der WPW. Seit Juli erhält er ein gezieltes Training. Dabei werden seine Kompetenzen gefördert. Ergo- und Logopädie, Krankengymnastik, Stehständer- und Laufständerübungen fließen in die Arbeitstätigkeiten ein. George musste erst diese Hilfsmittel akzeptieren und die Notwendigkeit der vielen wiederkehrenden Übungen erkennen. Mittlerweile kann er



Im Berufsbildungsbereich der WPW: Der 26-jährige George. (Foto: ÖGW)

sich sehr schnell orientieren, gibt sich große Mühe beim Sprechen. Neben beruflicher Qualifikation entfalten sich Sozial- und Beziehungsaufbau. George selbst möchte verschiedene Tätigkeiten ausführen können und ist noch etwas ungeduldig. Doch er hat großes Vertrauen. Er ist offen und bereit für neue Herausforderungen. Ein

Praktikum im Montagebereich steht an. Seine Entwicklung ist ein ermutigendes Beispiel. Aber auch die Tagesförderstätte bietet neben einem breiten Spektrum an Förderung ein großes Bildungs- und Arbeitsangebot. Denn die TAF richtet sich an Menschen, die nicht, noch nicht oder nicht mehr werkstattfähig sind. *ins*



Zehn Mannschaften gaben beim Volleyballturnier in den Westpfalz-Werkstätten Kaiserslautern alles. Mittendrin: Das WPW-Team 'Macht nix'. (Foto: ÖGW)



General Manager Sven Rosenbeiger (rechts) begrüßt Reinhold Witt in der Freudenberg-Familie. (Foto: ÖGW)

Der Kampf um die „Rote Laterne“

Siegelbach. Neun Einrichtungen und eine Mannschaft des St. Martin Wohnheims nahmen am 22. Volleyballturnier des Gemeinschaftswerkes in den Westpfalz-Werkstätten in Siegelbach teil. Jürgen Loepp und Horst Wulff, beide Mitarbeiter der Westpfalz-Werkstätten und seit 22 Jahren Organisatoren des Turniers, stellen bei der Begrüßung fest, dass solch ein Turnier „einzigartig ist in der Pfalz“. Auch weil am Schluss der Letzte mit der „roten Laterne“ ausgezeichnet werde. Jede Mannschaft gab sich für das Turnier noch einen Namen. So wurde aus der Westpfalzwerkstatt „Macht

nix“ oder aus der Reha-Westpfalz „08-15“. Aber auch der Ehrgeiz kam durch, nachdem das Turnier an Fahrt aufgenommen hatte. Es wurde gebaggert, gepritscht und geschmettert, was das Zeug hielt. Zum Glück hatte der Veranstalter für ausreichende Deckung des Flüssigkeits- und Kalorienhaushaltes gesorgt. Bei dem Spaß, den alle hatten, war es am Ende auch zweitrangig, dass die Mannschaft des Wohnheims St. Martin, „Beautiful Black“, die Rote Laterne bekam. Oder um es mit dem Mannschaftsnamen des Veranstalters auszudrücken: „Macht nix“. *cs*

Freude am Job bei Freudenberg

Kaiserslautern. Reinhold Witt, Teilnehmer des JobWERKS der Westpfalz-Werkstätten, freut sich an jedem Werktag, durch das Tor der Firma Freudenberg in Kaiserslautern gehen zu können. Denn dort liegt sein Arbeitsplatz. Freudenberg Medical Europe ist Spezialist für die Entwicklung und Herstellung von Komponenten und Schläuchen für die medizintechnische, biotechnologische und pharmazeutische Industrie. Witt wird von Elke Anstatt und Mario Scholz, Kollegen und Betriebspaten, begrüßt und in seine Arbeitsaufträge eingewiesen. „Ich fühle mich an mei-

nem Arbeitsplatz sehr wohl“, betont Witt. Beate Knauber, die Schwerbehindertenvertrauensperson, fasst zusammen: „Er hat ein liebenswertes Wesen, ist seinem Arbeitspensum gewachsen und genießt hohe Anerkennung bei den Kollegen.“ Im Februar 2016 wurde er über das Budget für Arbeit bei Freudenberg übernommen. Er ist einer von 57 Teilnehmern, die über das JobWERK seit 2008 in einen Betrieb übernommen wurde. Das JobWERK unterstützt Menschen, die zwischen den Anforderungen des Arbeitsmarktes und einer WfbM stehen. *Martin Scherer*

Schulen im Gemeinschaftswerk stärken Inklusion

Auftrag des Bildungsministeriums – Ausgewählte Förderschullehrkräfte beraten Lehrer an Schwerpunktschulen

Zweibrücken/Landstuhl. Beide Schulen im Gemeinschaftswerk mit den Förderschwerpunkten motorische und ganzheitliche Entwicklung übernehmen in diesem Schuljahr vermehrt eine aktive und gestalterische Rolle in der Unterstützung schulischer Inklusion, ein Part, der in den vergangenen Jahren lediglich den Förderschulen L zugestanden wurde. Im Februar 2015 gingen im Auftrag des Bildungsministeriums die ersten fünf „Förder- und Beratungszentren“ zur Unterstützung der schulischen Inklusion an Schwerpunktschulen in Rheinland-Pfalz an den Start. Mit dabei die Reha-Westpfalz Schule und die Mauritius-Schule Zweibrücken als „Stammschulen für Beratung“ im Verbund des „Förder- und Beratungszentrums Südwestpfalz“. Ausgewählte Förderschullehrkräfte des Zentrums sollen durch Diagnostik und methodisch-didaktische Beratung von Lehrkräften die schulische Inklusion in den Schwerpunktschulen unterstützen. Hinzu kommen die Beratung von Eltern, die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie dem Jugendamt oder mit therapeutischen Diensten. Im Zentrum übernehmen die fünf kooperierenden Förderschulen jeweils



Im Beratungsgespräch (von rechts): Klaus Weber mit Förderschullehrerin Yvonne Müller und der pädagogischen Fachkraft Leonie Burkey. (Foto: ÖGW)

spezielle Rollen. Die Matzenbergsschule Pirmasens und die Canadaschule Zweibrücken übernehmen die Beratung für die Schülerschaft mit Förderbedarf Lernen, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung. Die Pirminius-Schule Pirmasens und die Mauritius-Schule decken den Beratungs- und Unterstützungsbedarf

ganzheitliche Entwicklung, die Schule in Landstuhl den Förderschwerpunkt motorische Entwicklung ab. Es geht beispielsweise um den Einsatz geeigneter Lehr- und Lernmittel für Kinder mit Förderbedarf im Klassenunterricht, um mehr Möglichkeiten eines praktischen und ganzheitlichen Lernens oder um die Beratung

von Eltern zu einem ergänzenden Therapieangebot außerhalb der Schule. Bei Schülerinnen und Schülern mit motorischen Behinderungen spielen die Beratung hinsichtlich einer angemessenen Hilfsmittelversorgung im Schulalltag, die Gestaltung eines Nachteilsausgleichs etwa bei der Bearbeitung von Aufgaben einer Klassenarbeit oder die Organisation eines ergänzenden Therapieangebotes eine wichtige Rolle.

Für die Mauritius-Schule Zweibrücken nimmt deren Schulleiter Klaus Weber die Rolle des Beratungslehrers seit September 2015 mit drei Wochenstunden wahr. Er nimmt an Kooperationsstellen des Förder- und Beratungszentrums teil und ist derzeit bei drei gemeldeten Kindern an einer Grundschule und einer Realschule Plus (Schwerpunktschule) in Zweibrücken aktiv. Im Einsatz für die Schule der Reha-Westpfalz ist Konrektorin Beate Busch. Sie unterstützt die Klassenlehrerin eines Jungen mit motorischer Beeinträchtigung der Grundschule Bechhofen. Hier geht es um den Einsatz geeigneter Materialien und Hilfsmittel in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie um die Beratung der Eltern. *Klaus Weber*

KIT-Serie: Ehrensache!

Siegelbach. Für vier Frauen der Westpfalz-Werkstätten in Siegelbach ist der erste Donnerstag im Monat ein besonderer Tag. Er bringt für sie Abwechslung. Seit Herbst 2013 haben sie die Möglichkeit, ihren Umgang mit Zahlen und das Rechnen im Zahlenraum bis 20 einzuüben und zu festigen.

Anna Kiefer, Lehrerin an der Astrid-Lindgren-Grundschule in Münchweiler an der Alsenz, kommt einmal im Monat in die WPW. Sie übt mit Anja Michel, Alinda Schwarz, Anette Kostzowa und Svenja Lutz Grundlagen des Zahlenverständnisses und des Zählens. Dies wäre ohne ihre ehrenamtli-

che Arbeit nicht möglich. Eingebunden ist diese Tätigkeit in die Bildungsangebote der Westpfalz-Werkstätten. Anna Kiefer hat durch eine Mitarbeiterin Kontakt zu den Werkstätten bekommen und ihr Angebot aufgebaut. Ihr war die Arbeit mit „Förderschülern“ durch ihr Studium bekannt. Gerade die Arbeit mit diesen Schülern war ihr ein besonderes Anliegen. Sie beschäftigte sich mit dem Gedanken Förderschullehrkraft zu werden. Da sie, unmittelbar nach Abschluss ihrer Ausbildung, eine Stelle an der Grundschule bekam, nahm sie von dem weiteren Studium zur Förderschullehrerin Abstand. Um das Anliegen, Förderung von Schülern mit Einschränkungen, nicht ganz aufzugeben, ist die ehrenamtliche Tätigkeit in den WPW eine gute Möglichkeit. Durch dieses Engagement wird den Werkstattbeschäftigten eine, auf ihre Möglichkeiten und Bedürfnisse abgestimmte, Förderung zuteil. Die im Unterricht verwendeten Hilfsmittel sind ebenfalls auf die individuellen Voraussetzungen zugeschnitten und teils selbst gebastelt.



Lehrt den Umgang mit Zahlen: Anna Kiefer (Zweite von rechts). (Foto: ÖGW)

termine

14. bis 16. April: Offene Werkstatttage, LUW-Schifferstadt

*

10. Mai, 18.30 Uhr: Eröffnung Ausstellung der Malgruppe LUW-Schifferstadt, Salier-Stift, Speyer

*

20. Mai: Vernissage Atelier Zitronenblau „Der Himmel ist ein gelungenes Stück“, protestantische Kirche, Freimersheim

*

2. Juni: Spielfest Mauritius-Schule, Zweibrücken

*

4. Juni: Sommerfest, Haus im Westrich, Kusel

*

11. Juni: Lange Nacht der Kultur in Kaiserslautern, Atelier Zitronenblau geöffnet; **21. Juni:** Carpe Diem-Unerhört im SWR-Studio

*

26. Juni: Hoffest, Hofcafé Langenfelderhof

*

14. Juli, ab 13.30 Uhr: Sommercafé, TAF Reha-Westpfalz, Landstuhl

mir